

Steigert oder vermindert Alkohol die Potenz?

Nach einer im Januar 2009 im «Journal of Sexual Medicine» veröffentlichten Studie scheint moderater Alkoholkonsum zu verhindern, dass Männer sich im Bett als Nieten erweisen. Möglicherweise sei dies auf die gleichen Ursachen zurückzuführen wie die vorbeugende Wirkung von einem bis zwei Gläsern Rotwein auf Herzerkrankungen, meinen die australischen Mediziner. Alkohol als Potenzmittel anzusehen, hält der in Zürich tätige Männerarzt Dr. Christian Sigg allerdings für falsch und sogar gefährlich.

Der Epidemiologe Kew-Kim Chew von der University of West Australia hat mit seinem Team 1770 Männer mittels Fragebogen auf mögliche Zusammenhänge zwischen Alkoholkonsum und erektiler Dysfunktion untersucht. Dabei wurden auch soziodemografische und gesundheitliche Hintergründe, das Alter sowie Rauch- und Trinkgewohnheiten berücksichtigt. 87 Prozent der Teilnehmer konsumierten täglich moderate Alkoholmengen. Die Autoren kommen zum Schluss, dass mässiger Alkoholenuss über einen längeren Zeitraum hinweg nicht nur nicht mit erektiler Dys-

funktion in Verbindung steht, sondern die Impotenzrate – im Vergleich zu Nichttrinkern – sogar um 25 bis 30 Prozent senkt.

Der dazu befragte Zürcher Männerarzt Christian Sigg kann sich zwar vorstellen, dass sich ein moderater Alkoholkonsum bis zu einem gewissen Grad positiv auf die Gefässwände auswirken kann. Dass Alkohol so allerdings zu einem erfüllteren Sexualleben verhelpe, hält er dagegen für gefährlichen Nonsens. Wenn überhaupt, sei eine positive Wirkung des Alkohols auf die Sexualität nur im psychosomatischen Bereich denkbar, indem sich die Hemmschwelle beim Anbahnen von Kontakten und zum Überwinden von Tabus leichter überwinden lasse. Grundsätzlich jedoch ist Alkohol absolut kontraproduktiv für die Sexualität, denn er vermindert die Verfügbarkeit freien Testosterons, des wichtigsten männlichen Sexualhormons.

Nun ist schon in Shakespeares «Macbeth» die Rede davon, dass das Trinken zwar die Wünsche und die Lust erhöhe, aber die Performance verringere. Andererseits können die positiven Resultate der australischen Forscher nicht einfach negiert werden. Ihre Vermutung, dass möglicher-



weise einige der im Rotwein enthaltenen Antioxidanzien für die Sexualität eine ähnliche Rolle wie bei der vorbeugenden Wirkung auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen spielen, deckt sich mindestens teilweise mit Siggs Aussagen. Die Möglichkeit, dass sich Alkohol dennoch als Performance-Killer erweist, dürfte hier jedoch weit wahrscheinlicher sein. Ganz zu schweigen von den übrigen, doch erheblichen Nebenwirkungen, die sich bei dauerhaftem Gebrauch einstellen.

WG

Literatur:

Chew KK, Bremner A, Stuckey B, Earle C, Jamrozik K. Alcohol Consumption and Male Erectile Dysfunction: An Unfounded Reputation for Risk? J Sex Med 2009 Jan 8. Epub ahead of print. PMID: 19143912.

Grüntee hemmt die Wirkung von Bortezomib

Untersuchungen einer aktuellen US-amerikanischen Studie zufolge, hemmen die Inhaltsstoffe von grünem Tee die antitumorösen Effekte des Proteasomeninhibitors Bortezomib (1).

Das Chemotherapeutikum Bortezomib (Velcade®) ist für die Behandlung des multiplen Myeloms zugelassen. In der vorliegenden Studie wurde (in vitro und in vivo) untersucht, ob die antitumorösen

Wirkung des Proteasomeninhibitors durch Kombination mit Grüntee noch gesteigert werden könnte. Überraschend zeigte sich jedoch, dass Grüntee catechine scheinbar den Wirkstoff binden und damit so ausser Gefecht setzen, dass der krebshemmende Effekt vollständig antagonisiert wird. Ob die Wirkung auch auf den Menschen übertragbar ist, ist bisher nicht belegt. Sicherheitshalber empfehlen die

Autoren jedoch, während einer Chemotherapie mit Bortezomib auf das Trinken von Grüntee oder die Zufuhr von Grünteeprodukten zu verzichten, um den Behandlungserfolg nicht zu gefährden.

CR

1. Golden EB, Lam PY, Kardosh A et al. Green tea polyphenols block the anticancer effects of bortezomib and other boronic acid-based proteasome inhibitors. Blood 2009 (Feb 3); Epub ahead of print. PMID: 19190249